

Jahresbericht 2017



Caritas Ludwigsburg-Waiblingen-Enz

Not sehen und handeln.
C a r i t a s



IMPRESSUM

Herausgeber: Psychosoziale Beratungs-
und ambulante Behandlungsstelle für
Suchtgefährdete und Suchtkranke Backnang

Postanschrift: Albertstr. 8
71522 Backnang

Telefon: (07191) 91 15 61-0

Telefax: (07191) 9 1156-35

E-Mail: psb-bk@caritas-ludwigsburg-waiblingen-enz.de

Internet: <http://www.caritas-ludwigsburg-waiblingen-enz.de>

Redaktion und Bearbeitung: Michael Walter und Winfried Kapinus



Die Suchtberatung Backnang ist seit Juli 2011 zertifiziert nach DIN 9001:2008. Sie verpflichtet sich damit zu einer kontinuierlichen Überprüfung und Verbesserung ihrer Leistungsangebote und ihrer Strukturqualität im Rahmen eines internen Qualitätsmanagementsystems. Die Angemessenheit des Qualitätsmanagementsystems wird in jährlichen internen Audits und einem externen Audit überprüft.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	6
1. Überblick über das Jahr 2017	7
2. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	9
3. Sprechzeiten und ständige Gruppenangebote im Caritaszentrum	10
4. Jahresstatistik	11
5. Angebote der Beratungsstelle.....	18
6. Horizont – die niederschwellige Drogenhilfe im Rems-Murr-Kreis	21
7. Konsiliardienst in den Jobcentern im Rem-Murr-Kreis	22
8. Kurse und Seminare.....	23
9. Arbeitsgemeinschaften und Kooperationen.....	24
10. Projekt HaLT (Hart am Limit – ein Präventionsangebot für exzessiv alkoholkonsumierende Jugendliche	26
11. Qualitätssichernde Maßnahmen.....	28

Vorwort

Liebe Leserinnen und liebe Leser,

vor Ihnen liegt der Tätigkeitsbericht der Psychosozialen Beratungs- und ambulanten Behandlungsstelle Backnang für das Jahr 2017.

Sie finden, wie in jedem Jahr, im ersten Teil des Tätigkeitsberichtes die Jahresstatistik mit Kommentierung und im zweiten Teil folgen Informationen zu Angeboten und Aufgabenfeldern der Beratungsstelle.

Die Beratungsstelle Backnang beteiligte sich mit ihren Partnern im Suchthilfenetzwerk des Rems Murr Kreises an der bundesweiten Aktionswoche Alkohol. Vor Ort haben wir im Rahmen eines Gottesdienstes in der lokalen Kirchengemeinde und mit einem Aktionsstand während des Wochenmarktes für einen achtsamen Umgang mit Alkohol geworben.

Darüber hinaus wurde das berufs- und arbeitsbezogene Angebot im Rahmen der Behandlung und Nachsorge (BORA und BaroN) weiterentwickelt, und das erste indikative Seminarangebot dazu von allen Teilnehmern gut angenommen.

Last but not least: 2017 wurde eine wöchentliche Nachsorgegruppe eingerichtet, die das Angebot in der Nachsorge erweitert und in Kooperation mit der AOK- die Gesundheitskasse konnte ein Rauchfrei Kurs zur Tabakentwöhnung angeboten werden. Ein Angebot, das wir 2018 fortführen werden.

Wir freuen uns, wenn unsere Arbeit auf Ihr Interesse stößt. Gerne informieren wir Sie auch ausführlicher und freuen uns, sollten Sie mit Fragen auf uns zu kommen.

Besonderer Dank gilt an dieser Stelle unseren Kostenträgern, Förderern, Kooperationspartnern und ehrenamtlichen Unterstützern, die unsere Beratungs- und Behandlungsangebote ermöglichen. Herzlicher Dank gilt auch dem Team der Mitarbeitenden, die mit Tatkraft, Kompetenz und Flexibilität unseren Dienst gestalten.

Allen Ratsuchenden danken wir für das entgegengebrachte Vertrauen!

Dorothea Aschke
Caritas Leitung Suchthilfen

Hinweis:

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird überwiegend auf die gleichzeitige Verwendung maskuliner und femininer Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichwohl für beiderlei Geschlechter.

1. Überblick über das Jahr 2017

Wir berichten über die Arbeit und die fachlichen Weiterentwicklungen der psychosozialen Beratungs- und ambulanten Behandlungsstelle, einschließlich der ihr angeschlossenen Jugend- und Drogenhilfe „Horizont“.

Die Kolleginnen und Kollegen der PSB Backnang hatten im Berichtsjahr insgesamt zu 792 (770 Vorjahr)¹ Ratsuchenden Kontakt.

In der PSB sind die Anzahl der Einzelkontakte 2687 (2342) und die der Gruppenkontakte 1496 (1341) gestiegen.

Im Bereich der Prävention konnten durch 30 (28) Maßnahmen, wie zum Beispiel die Beteiligung an Projekttagen an Schulen und die Durchführung von Schülerseminaren, Gesundheitstagen und Informationsveranstaltungen, insgesamt 781 (596) Personen erreicht werden.

Mit hoher Kontinuität findet die wöchentliche Informations- und Motivationsgruppe statt. Im Berichtsjahr wurden 41 Gruppensitzungen durchgeführt. Pro Gruppenabend besuchten durchschnittlich 6 Personen die Gruppe.

Im Berichtsjahr 2017 fand die Spielergesprächsgruppe mit insgesamt 191 (157) Kontakten statt.

Insgesamt wurden 59 Personen in eine Rehabilitationsmaßnahme vermittelt, davon 44 Klienten in eine stationäre und 8 ambulante Rehabilitation. 7 Klienten wurden in eine Kombi-Behandlung vermittelt.*

Im Rahmen unseres Seminarprogramms wurden vier Rückfallpräventionsseminare durchgeführt, davon eines für pathologische Spieler sowie ein Seminar „Integrative Bewegungstherapie“ mit insgesamt 37 Teilnehmern. Im Rahmen der berufs- und arbeitsbezogenen Maßnahmen in der ambulanten Reha und Nachsorge (BORA/BaroN) fand im Zusammenwirken mit der PSB Ludwigsburg ein indikatives Seminar statt.

Die Psychosoziale Begleitung von Substituierten ist nach wie vor einer der Schwerpunkte unserer Arbeit. Insgesamt wurden 98 (101) Klienten in Substitution psychosozial durch die Beratungsstelle begleitet.

Die niederschwellige Drogenhilfe „Horizont“ erreichte mittels aufsuchender Arbeit und Infoveranstaltungen 170 (185) Einzelpersonen. In der Beratungsstelle kam es zu 211 (220) Betreuungen durch den Horizontmitarbeiter mit insgesamt 578 (612) Kontakten.

Die Suchtberatung der Caritas in den Jobcentern Backnang und Schorndorf („Konsiliardienst“) für suchtgefährdete oder suchtkranke Langzeitarbeitslose betreute im Berichtsjahr 111 (116) Klienten.

Als besonderes Angebot gab es im Berichtsjahr für Mitarbeitende in der Flüchtlingshilfe des Rems-Murr-Kreises eine Basisinfo zum Thema „Sucht und Suchthilfesystem“.

¹ Die Zahlen in () beziehen sich auf das Vorjahr – ohne Streetworkklienten

* Klienten in Kombi-Behandlung sind bereits in den Zahlen der stationären bzw. ambulanten Rehabilitationen enthalten und werden nur der Vollständigkeit halber extra ausgewiesen.

Katamnestische Ergebnisse, Reflexion und Evaluation, die sich auf die ambulante Rehabilitation und die PSB beziehen, werden als Bestandteil unseres Qualitätssicherungsprozesses (IQMS) regelmäßig durchgeführt. Nähere Informationen dazu finden sich unter Punkt 11.4.

2. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter



Das Team der PSB Backnang:

Dorothea Aschke, Leitung Caritas Suchthilfe
Dipl. -Sozialarbeiterin (FH), System. Sucht- und
Familientherapeutin, Psychotherapeutin (HPG),
Supervisorin
aschke@caritas-ludwigsburg-waiblingen-enz.de

Wolfgang Geisbühl
Dipl. -Sozialarbeiter (FH)
Sozialtherapeut, QMB
geisbuehl@caritas-ludwigsburg-waiblingen-enz.de

Michael Walter
Dipl. -Sozialpädagoge (FH)
Dipl. -Sozialarbeiter (FH)
walter.mi@caritas-ludwigsburg-waiblingen-enz.de

Winfried Kapinus
Dipl. -Sozialpädagoge (BA)
kapinus@caritas-ludwigsburg-waiblingen-enz.de

Martina Kahl-Ohmstedt
Dipl. -Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin
Verhaltens- Familien- und Traumatherapie
kahl-ohmstedt@caritas-ludwigsburg-waiblingen-enz.de

Ute Reiser
Dipl. -Sozialpädagogin (BA)
Sozialtherapeutin (GVS)
Heilpraktikerin für Psychotherapie
reiser@caritas-ludwigsburg-waiblingen-enz.de

Ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Kreuzbundmitglieder in der Informations- und Motivationsgruppe und bei Präventionsveranstaltungen.

Verwaltungsangestellte:

Christel Bräutigam

Denise Schwinghammer

Martina Bonrath

Honorarmitarbeiter:

Birgid Weller
Fachärztin für Psychiatrie,
Fachrichtung Suchtmedizin CÄ a.D.

Brit Bartel
Sportlehrerin,
integrative Bewegungstherapie

Steffen Döneke
Projekt HaLt

Katharina Kunz
Projekt HaLt

Supervisor

Harald Requardt
Supervisor für Systemische Therapie (DGSF),
Verhaltenstherapie (dgvt) und Traumatherapie
(EMDRIA, PITT)

3. Sprechzeiten und ständige Gruppenangebote im Caritaszentrum

3.1. Sprechzeiten

Für Terminvereinbarungen, Anmeldungen und Anfragen ist das Sekretariat wie folgt erreichbar:

Montag bis Donnerstag		von 09:00 bis 12:30 Uhr
	und	von 14:00 bis 17:00 Uhr
Freitag		von 08:30 bis 12:30 Uhr

- **Offene Sprechstunden für junge Menschen bis 27 Jahre**
donnerstags **15:00 bis 17:30 Uhr**
- **Sprechstunde für Substituierte in der Praxis Dr. Schweizer**
dienstags **14:30 bis 16:30 Uhr**
- **Sprechstunde Konsiliardienst in den Jobcentern Backnang und Schorndorf**
Jobcenter Schorndorf donnerstags **08:00 bis 14:00 Uhr und nach Vereinbarung**
Jobcenter Backnang nach Vereinbarung; **sonst im Caritas-Zentrum**

3.2. Gruppenangebote

- **Informations- und Motivationsgruppe**
dienstags **19:00 bis 20:30 Uhr**
- **Spielergesprächsgruppe**
dienstags **18:00 bis 19:30 Uhr**
- **Ambulante Therapiegruppe**
mittwochs **17:00 bis 19:30 Uhr**
- **Nachsorgegruppe**
donnerstags **18:00 bis 19:40 Uhr**

3.3. Selbsthilfegemeinschaft Kreuzbund Backnang e.V.

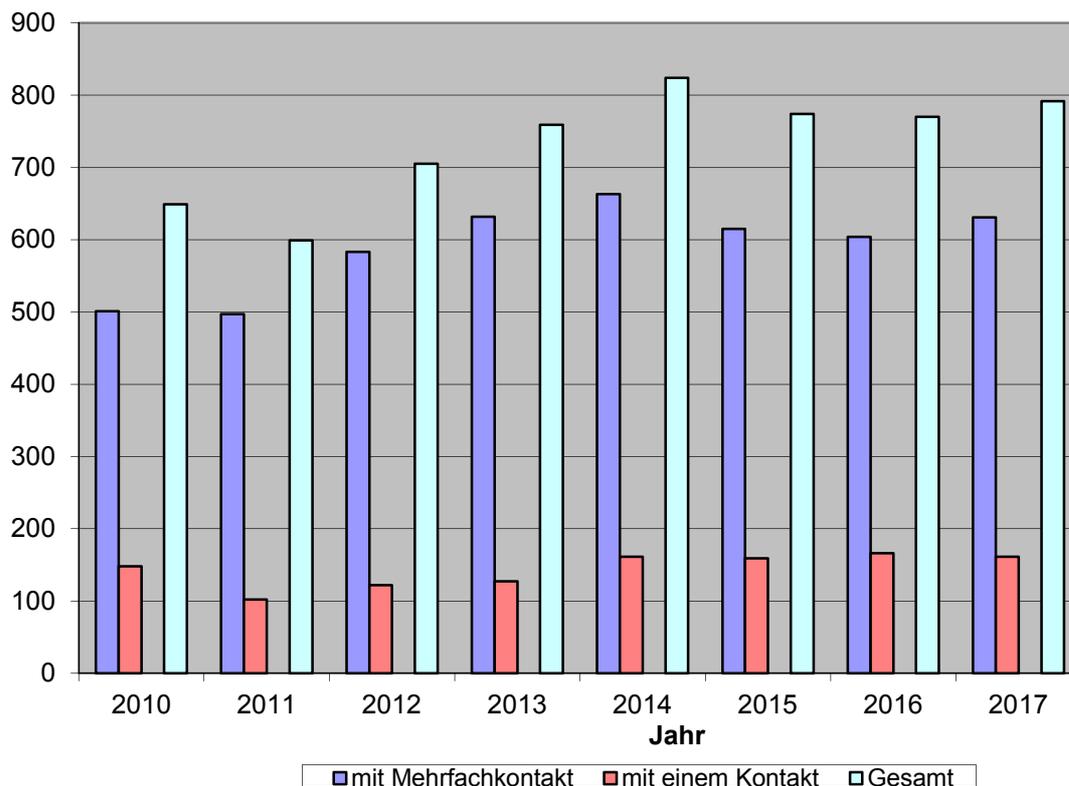
Donnerstagsgruppe Albertstr. 8, Gruppenraum	20:00 – 22:00 Uhr
Freitagsgruppe Albertstr. 8, Gruppenraum	18:00 – 20:00 Uhr
Frauengesprächskreis Jeden zweiten Mittwoch im Monat	19:00 – 21:00 Uhr
Kreuzbundgruppe Winnenden, Schlossstr. 1 freitags	20:00 – 22:00 Uhr



4. Jahresstatistik

Die Beratungsstelle nimmt an dem bundesweit durchgeführten statistischen **Einrichtungsbearbeitenden Informationssystem (EBIS)** der Gesellschaft für Standarddokumentation und Auswertung (GSDA) teil. Die nachfolgenden statistischen Daten wurden auf der Grundlage dieses Informationssystems sowie über unterschiedliche, innerhalb der PSB Backnang erstellte Auswertungsverfahren gewonnen.

4.1. Entwicklung der Betreuungszahlen von 2010 bis 2017



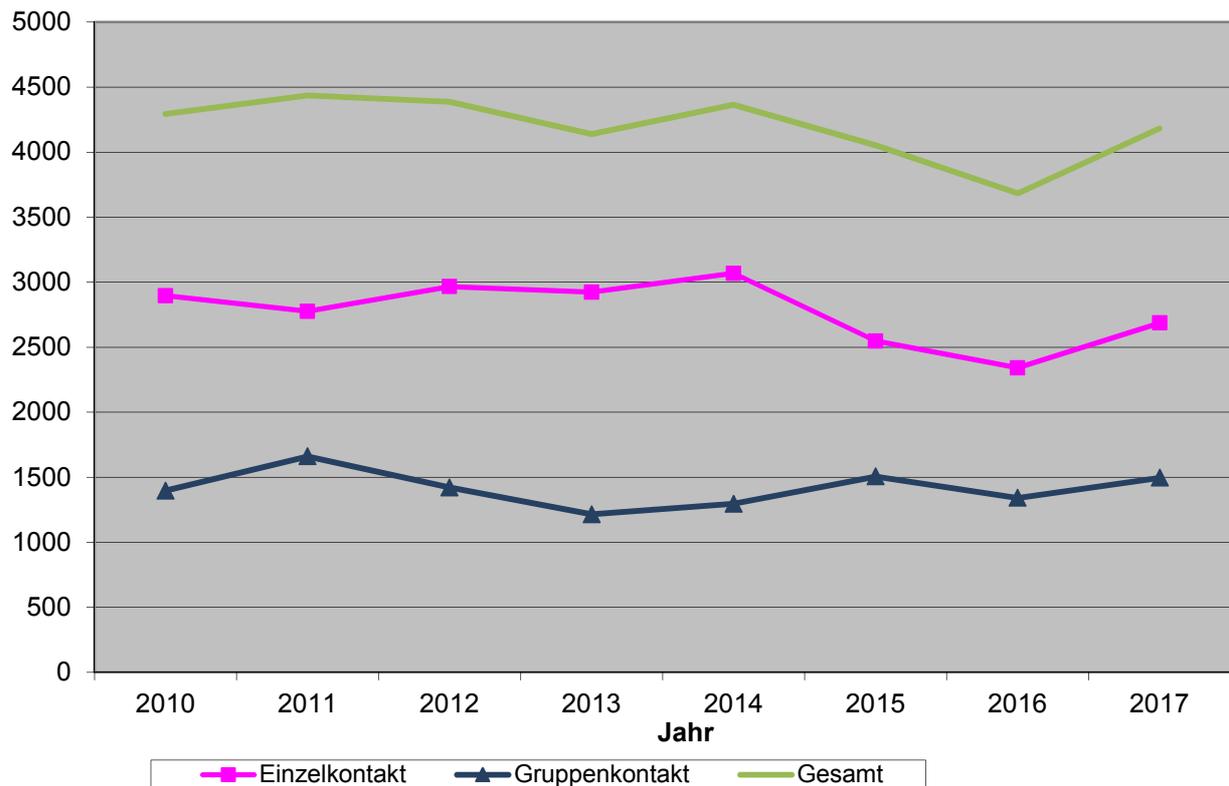
(ohne Streetworkklienten)

Betreuungen/ Jahr	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
mit Mehrfachkontakt	501	497	583	632	663	615	604	631
mit einem Kontakt	148	102	122	127	161	159	166	161
Konsiliar	150	146	119	131	125	121	116	111**
Gesamt	649	599	705	759	824	774	770	792

** Konsiliarklienten sind bereits in den Mehrfach- und Einmalkontakten enthalten.

Die Anzahl der Betreuungen ist mit 792 (770) im Vergleich zum Vorjahr weiter auf hohem Niveau. Die Zahl der Klienten, die nur einen Beratungskontakt mit unserer Stelle hatten, beläuft sich im Berichtszeitraum auf 161 (166).

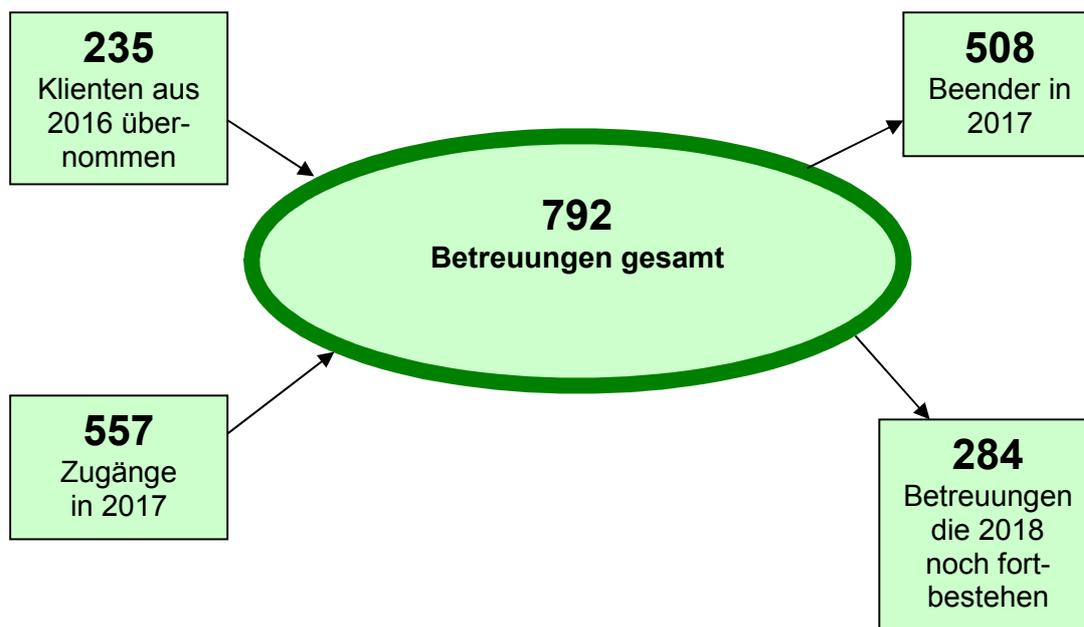
4.2. Einzelberatung- und Gruppenkontaktentwicklung



Kontakte	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Einzelkontakte	2896	2776	2967	2924	3069	2548	2342	2687
Gruppenkontakte	1397	1660	1421	1215	1296	1506	1341	1496
Gesamt	4293	4436	4388	4139	4365	4054	3683	4183

Die Anzahl der Einzelberatungen (inkl. Einmalkontakte) ist im Vergleich zum Vorjahr gestiegen, im Berichtsjahr auf 2687 (2342). Bei den Gruppenkontakten ist ebenfalls ein Zuwachs zu verzeichnen. Im Berichtsjahr fanden 1496 (1341) Gruppenkontakte statt. Unsere Angebote, wie Info- und Motivationsgruppe, ambulante Rehabilitation und Spielergesprächsgruppe wurden kontinuierlich durchgeführt. Seit 2017 wird eine wöchentliche Nachsorgegruppe angeboten.

4.3. Zugänge - Übernahmen - Beendigungen nach EBIS (ohne Streetworkkklienten)



Zugänge/Übernahmen	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Zugänge	389	382	463	486	537	496	512	557
Beender	259	286	377	433	507	490	436	508
Übernahmen vom Vorjahr	384	363	242	294	287	278	258	235
Übernahmen ins Folgejahr	363	459	328	347	317	284	284	284
Gesamt *	773	745	705	759	824	774	770	792

* berechnet sich aus den Zugängen + Übernahmen vom Vorjahr

Im Berichtsjahr 2017 wurden 792 Betreuungen durchgeführt. Die Zahl der Betreuungen ist weitgehend auf dem Niveau des Vorjahres.

4.4. Soziodemografische Daten

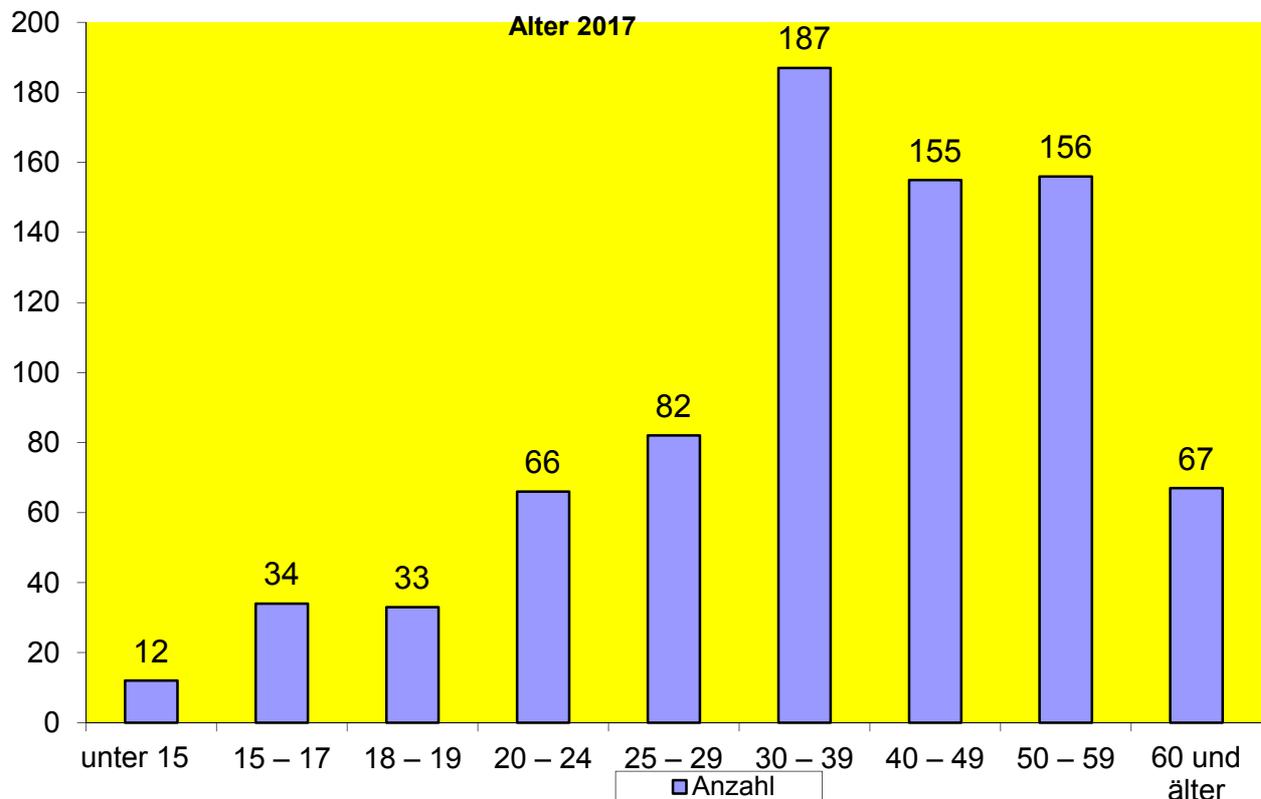
	2017	2016	
Geschlecht	77,9%	77,3%	Männer
	22,1%	22,7%	Frauen
Partnerbeziehung	39,3%	41,2%	Ja
	51,8%	57,5%	Nein
	8,9%	1,3%	keine Angaben
Alleinlebend	36,1%	39,9%	Ja
	55,0%	58,5%	Nein
	8,9%	1,6%	keine Angaben
Kinder unter 18 J. im Haushalt	13,1%	15,5%	Ja
	53,3%	41,4%	Nein
	33,6%	43,4%	keine Angaben

4.5. Einzugsgebiet

Einzugsgebiet der Beratungsstelle	
Klienten aus dem Rems-Murr-Kreis	766
Klienten außerhalb des Rems-Murr-Kreis	26

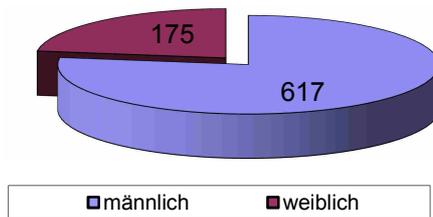
Bei den Klienten außerhalb des Rems-Murr-Kreises handelt es sich um Klienten, die in begründeten Ausnahmefällen in der PSB beraten werden. Diese Ausnahmefälle können z.B. berufliche oder soziale Gründe sein.

4.6. Altersstruktur



Mit 43,0% (45 %) stellen die 30- bis 49-jährigen weiter die Hauptgruppe der Klienten. In diesem Alterssegment wird die Alkoholproblematik meist deutlich sichtbar. Außerdem sind in dieser Gruppe verstärkt Langzeitopiatabhängige/Substituierte. 28,8 % (31,7%) der Klienten sind unter 30 Jahre alt, 28,2% (23,3%) sind über 50 Jahre alt. Für den Bereich der über 50jährigen Klienten verzeichnen wir einen deutlichen Zuwachs.

4.7. Geschlechterverteilung



Der langjährige Trend der Geschlechterverteilung mit ca. drei Viertel männlicher Klienten (617) und einem Viertel weiblicher Klienten (175) setzte sich auch in diesem Jahr fort.

4.8. Betreuungsgründe

94,07% oder 745 Klienten kamen aufgrund einer eigenen Suchtproblematik in die Beratungsstelle. Die verbleibenden 47 Klienten kamen aufgrund von Suchtproblematiken von Familienangehörigen oder Bekannten in die Beratungsstelle. *

* nicht berücksichtigt in der Statistik sind die Angehörigen, die in Paar- und/oder Familiengesprächen im Rahmen der regulären Betreuungen behandelt werden.

4.9. Hauptdiagnosen

Hauptdiagnose nach Substanzen

Die folgende Tabelle unterscheidet genauer nach den überwiegend konsumierten Stoffgruppen:

Substanzen (bezogen auf Abhängigkeit und schädlichen Gebrauch)	Häufigkeit	Prozent
Alkohol	237	37,56
Opioide	130	20,60
Cannabinoide	42	6,66
Pathologisches Glückspiel	24	3,80
Kokain	4	0,63
Tabak	9	1,43
Stimulanzien/Halluzinogene	9	1,43
Exzessive Mediennutzung	1	0,16
Keine Angaben *	175	27,73
Gesamt	631	100,00

Die Vergleichbarkeit zu 2016 ist nicht möglich aufgrund des neuen Kerndatensatzes 3.0..

* Ein Grund, weshalb keine Hauptdiagnose gestellt wurde, kann sein, dass teilweise Menschen an unsere Beratungsstelle verwiesen wurden, um abzuklären, ob eine Abhängigkeitsproblematik besteht. Nicht immer ist dies tatsächlich der Fall. Liegen keine Kriterien vor, die eine Abhängigkeit oder einen schädlichen Gebrauch bestätigen, wird keine Diagnose erstellt. Weiter sind hier die Personen enthalten, die aufgrund des Problems von Bezugspersonen oder aus sonstigen Gründen die Beratungsstelle aufsuchten.

4.10. Therapievermittlungen

	Gesamt	ambulant	stationär	kombi
Rehabilitationsanträge	59 (56)	8 (4)	44 (36)	7 (7)
Angetretene Therapien	38 (40)	4 (3)	35 (32)	7(3)

Für 59 (56) Klienten wurde im Berichtsjahr ein Antrag gestellt. 38 Personen traten die Therapie im Berichtsjahr an. 4 Klienten haben die Therapie noch nicht angetreten.

Die Zahl der gestellten Rehabilitationsanträge ist von 56 auf 59 gestiegen.

Im Bereich der ambulanten und der stationären Rehabilitation ist die Nachfrage im Vergleich zum Vorjahr ebenfalls gestiegen.

4.11. Beendigung

Art der Beendigung	Anzahl 2017	Anteil in %	Anzahl 2016	Anteil in %
Regulär n. Beratungs-/Behandlungsplan	148	42,5	140	42,1
Vorzeitig auf therapeutische Veranlassung	2	0,6	0	0
Vorzeitig mit therapeutischem Einverständnis	8	2,3	6	1,8
Vorzeitiger Abbruch durch Klienten	127	36,5	120	36,0
Disziplinarisch	2	0,6	0	0
Außerplanmäßiger Wechsel	10	2,9	7	2,1
Planmäßiger Wechsel i.a. Einrichtung	44	12,6	44	13,2
Verstorben	7	2,0	2	0,6
Gesamt	348	100,0	319	100,0

2017 haben 348² Klienten die Beratung oder Behandlung beendet. Von diesen schlossen 148 den Kontakt zur Beratungsstelle planmäßig nach Beratung oder Behandlung ab. Bei 44 Klienten endete die Betreuung mit einer Weitervermittlung in eine andere Einrichtung (medizinische Rehabilitation, etc.). 127 Personen brachen die Beratung/Behandlung vorzeitig ab.

4.12. Betreuungsdauer

(abgeschlossene Betreuungen – ohne Einmalkontakte)

Betreuungsdauer	Anzahl 2017	Anteil in %	Anzahl 2016	Anteil in %
1 – 4 Wochen	66	19,0	73	22,9
5 – 8 Wochen	50	14,5	42	13,2
9 – 12 Wochen	42	12,1	28	8,7
13 – 26 Wochen	85	24,5	77	24,1
27 – 52 Wochen	55	15,8	43	13,5
1 – 2 Jahre	18	5,2	34	10,7
länger als 2 Jahre	31	8,9	22	6,9
Gesamt	347	100,00	337	100,0

45,6% (44,8%) der Klienten wurden innerhalb eines Zeitraums von einem bis drei Monaten betreut. 24,5% (24,1%) der Klienten wurden drei bis sechs Monate, 15,8% (13,5%) der Klienten zwischen sechs Monaten und einem Jahr betreut. Länger als ein Jahr wurden 14,1% (17,6%) der Klienten betreut. Die lange Betreuungsdauer erklärt sich überwiegend durch die Langzeitsubstitution, im geringen Umfang durch Klienten aus der ambulanten Rehabilitation und durch Klienten in Dauerbetreuung.

² Bei den 348 abgeschlossenen Klienten sind die Einmalkontakte nicht mitberücksichtigt.

5. Angebote der Beratungsstelle

5.1. Prävention

Im Berichtsjahr wurden im Rahmen von verschiedenen Veranstaltungen insgesamt 781 (705) Personen erreicht. Dazu gehörten auch Veranstaltungen im Rahmen der bundesweiten Aktionswoche Alkohol. Im Einzelnen: 23 Infoveranstaltungen und 564 (448) erreichte Personen.

7 betriebliche Suchtpräventionsveranstaltungen, Teilnahme Suchtgottesdienst, kirchliche Suchtpräventionsvortrag mit 217 (148) erreichten Personen. Die an Schulen oder in der Beratungsstelle durchgeführten, zum Teil eintägigen, Veranstaltungen (Aktions- und Projektstage, Klassenseminare, Informationsveranstaltungen, Gesundheitspräventionstage, Unterricht an der Kranken- und Altenpflegeschule) behandelten folgende Themen: Suchtentstehung, Risiko- und Schutzfaktoren hinsichtlich der Entwicklung einer Abhängigkeit, Alkohol, Rauchen, illegale Drogen, aber auch stoffungebundene Süchte (z. B. Medienabhängigkeit, pathologisches Glücksspiel).

Die Zusammenarbeit mit der Selbsthilfegruppe des Kreuzbundes ist im Bereich der Prävention von großer Bedeutung. Das Zusammentreffen zwischen Jugendlichen und Betroffenen regt offene Fragen und das Gespräch darüber an und fördert die Reflektion über das eigene Handeln. Zudem werden die Auseinandersetzung mit sich selbst und dem eigenen Umgang mit Problemen, Konflikten und Stress und die bewusste und ehrliche Betrachtung des eigenen Konsumverhaltens angeregt.

Im Bereich der betrieblichen Suchtprävention wurde mit einer großen öffentlichen Verwaltung das innerbetriebliche Suchthilfeprogramm überarbeitet und die Suchtprävention neu konzipiert.

Der Arbeitskreis Prävention im Rems-Murr-Kreis hat sich im Jahr 2017 vier Mal getroffen.

5.2. Psychosoziale Beratung und ambulante Behandlung

Psychosoziale Beratung und Behandlung ist traditionell vernetzt und basiert auf einer engen Kooperation mit allen am Hilfeprozess Beteiligten.

Die Arbeitsformen in der Beratung sind Einzel-, Paar-, und Familiengespräche und Gruppengespräche in der Informations- und Motivationsgruppe, für Spieler die Spielergesprächsgruppe.

Nach der Information, Motivation und Zielabklärung geht die Behandlung in die diagnostische Phase über. Neben Anamnese und der Problemanalyse geht es um die Planung und fachliche Begleitung der nächsten Schritte. Ist eine Entgiftung notwendig, erfolgt eine Vermittlung in eine ambulante oder stationäre Entgiftungs- bzw. Entzugseinrichtung.

Für die Klienten, die eine Behandlung benötigen, erfolgt die Vorbereitung und Einleitung einer ambulanten, stationären oder Kombinationsrehabilitation mit Erstellung des psychosozialen Gutachtens (Sozialbericht) und der Koordination der für die Bearbeitung von Rehabilitationsanträgen notwendigen Unterlagen. Nach abgeschlossener Beratung/Behandlung und Nachsorge wird in der Regel in die Selbsthilfegruppen vermittelt. Die Beratungsstelle plant und steuert den Hilfeprozess im Sinne eines Case-Managements.

5.3. Info- und Motivationsgruppe

Fester Bestandteil des Beratungsangebotes ist die Informations- und Motivationsgruppe. Sie wird ganzjährig dienstags von 19:00 Uhr bis 20:30 Uhr unter der Leitung eines Suchtberaters durchgeführt. Aktiv unterstützt wird diese Gruppe von jeweils einem Vertreter der Selbsthilfeorganisation Kreuzbund Backnang e.V.

Bei den Gruppenteilnehmern handelt es sich vorwiegend um alkoholranke und/oder medikamentenabhängige, vereinzelt auch um drogenabhängige Frauen und Männer. Eingeladen sind auch Angehörige und Freunde. Die Gruppenstärke beläuft sich im Jahresdurchschnitt auf ca. 5 Personen pro Abend. Im

Berichtsjahr 2017 fanden 41 (51) Sitzungen mit insgesamt 208 (242) Kontakten statt. Die Verweildauer in der Gruppe beträgt ca. 3 Monate.

Die Informations- und Motivationsgruppe hat das Ziel, bei Klienten und Angehörigen ein erweitertes Problembewusstsein gegenüber der Suchtmittelabhängigkeit zu entwickeln und Krankheitseinsicht zu vermitteln. Es werden Themen, wie Entstehung, Verlauf und Folgen von Abhängigkeitserkrankungen besprochen.

Eine wichtige Stellung nimmt die Therapievorbereitung in der Gruppe ein. Neben den Informationen über stationäre Entgiftungsbehandlungen werden adäquate Behandlungsformen für den einzelnen Klienten besprochen.

Durch die Mitarbeit der Mitglieder der Kreuzbundgruppen kann modellhaft erlebt werden, dass ein Leben ohne Suchtmittel möglich ist.

Als weitere Unterstützung hält unsere Konsiliarärztin regelmäßig einen Vortrag über Alkoholfolgeschäden sowie über Medikamenten- und Drogenmissbrauch.

5.4. Glücksspieler Gesprächsgruppe

In unserer Beratungsstelle bieten wir süchtigen Spielern Einzel- und Paarberatungen und eine fachlich geleitete Spielergesprächsgruppe an.

Das Gruppenangebot richtet sich an Spieler, die die Absicht haben, spielabstinent zu leben und an Angehörige. Die Gruppe hat das Ziel, bei Klienten und Angehörigen ein erweitertes Problembewusstsein gegenüber der pathologischen Glücksspielsucht zu entwickeln und die Krankheitseinsicht zu erhöhen. Die Spieler werden zur Spielfreiheit motiviert und bei der Aufrechterhaltung der Spielabstinenz unterstützt. Sie lernen die funktionalen Aspekte ihrer Abhängigkeit und die Behandlungsmöglichkeiten kennen. Bei Bedarf werden sie auf eine stationäre oder ambulante Rehabilitation vorbereitet.

Regelmäßig wöchentlich dienstags von 18:00-19:30 Uhr trafen sich im Berichtszeitraum zwischen 4 und 8 Teilnehmer mit insgesamt 191 (157) Kontakten in der Spieler-Gesprächsgruppe.

5.5. Die ambulante Rehabilitation an der PSB Backnang

Die ambulante Rehabilitation wird in Form von Einzel- und Gruppentherapien ganzjährig angeboten.

Die ambulante Rehabilitationsgruppe findet fortlaufend mittwochs von 17:00 bis 19:30 Uhr unter Anleitung von zwei Therapeuten statt.

Feste Bestandteile der Therapie sind neben den zentralen Gruppensitzungen:

- zwei dreitägige therapeutische Intensivmaßnahmen in einem externen Bildungshaus
- das Paarseminar unter der Voraussetzung ist, dass beide Partner den Wunsch haben, ihre Beziehung zu erhalten, ihr Verhalten zu reflektieren um ihre Partnerschaft bewusster zu gestalten ggf. zu verändern
- Seminar „Integrative Bewegungstherapie“
- Rückfallpräventionsseminare von jeweils 2 x 0,5 Tagen.
- ein BORA (Berufliche Orientierung in der medizinischen Rehabilitation Abhängigkeitskranker) Seminar- „Lust und Last der Arbeit“

Einzel- und Paargespräche werden nach Bedarf zusätzlich geführt. Die PSB Backnang wird von der Deutschen Rentenversicherung Bund und Baden-Württemberg, der Beihilfe (Landesversicherungsamt) und den Krankenkassen als Rehabilitationseinrichtung anerkannt und belegt.

Nach Vorliegen der Kostenzusage durch den Leistungsträger werden Therapieziele festgelegt, ein Behandlungsplan entwickelt und der Therapievertrag abgeschlossen.

Im Berichtszeitraum wurden insgesamt 8 (9) Klienten in die ambulante Rehabilitation neu vermittelt (davon 6 Kombitherapie Klienten); 6 (9) Klienten wurden aus dem Vorjahr übernommen.

10 (12) Klienten beendeten die ambulante Rehabilitation davon 4 regulär. 5 Klienten wurden in das Jahr 2018 übernommen.

Die durchschnittliche Therapiedauer betrug durch die vorzeitigen Beendigungen 6,6 (10,4) Monate.

5.6. Substitution

Die psychosoziale Begleitung von opiatabhängigen Menschen gehört zu den Schwerpunktaufgaben der PSB. Im Berichtszeitraum befanden sich 98 (101) Klienten in Begleitbetreuung durch die PSB.

In der einzigen substituierenden Arztpraxis des Altkreises Backnang bietet die PSB einmal wöchentlich Sprechstunden vor Ort an. Ziel führend dabei sind die Durchführung bzw. Erhaltung einer qualifizierten Substitutionsbehandlung gemäß den gesetzlichen Grundlagen, die Ermöglichung des fachlichen Austauschs zwischen PSB und Arzt und die Verringerung bzw. Vermeidung von Barrieren bei der Aufnahme einer Substitution. Kurzfristiges Ziel ist die gesundheitliche und/oder persönliche Stabilisierung der Klienten. Mittel- und langfristiges Ziel ist die Drogenfreiheit. In erster Linie geht es hier um die psychosoziale Begleitung sowie Krisenintervention und -management und die Vermittlung von weiterführenden Hilfen.

5.7. Nachsorge

Zielgruppe dieser Maßnahme sind Klientinnen und Klienten, die aktuell eine stationäre Entwöhnungsbehandlung abgeschlossen haben.

Die Nachsorgebehandlung soll zur Festigung einer befriedigenden, suchtmittelfreien Lebensgestaltung verhelfen. Inhalte und Erfahrungen aus der stationären Therapie sollen in den Alltag integriert und noch bestehende problematische Verhaltensweisen reflektiert und verändert werden. Es werden außerdem individuelle Strategien für einen hilfreichen Umgang mit potentiellen Rückfallsituationen erarbeitet sowie unterschiedliche Themenschwerpunkte – wie beispielsweise Suchtverlagerung, Umgang mit Anspannung, etc. – mit unterschiedlichen Methoden bearbeitet. Leistungsträger der Maßnahme sind die Deutsche Rentenversicherung oder die Krankenkassen. Das Rückfallpräventionsseminar ist fester Bestandteil der Nachsorgebehandlung. Die Nachsorgebehandlung wird überwiegend im Gruppensetting durchgeführt. Seit 2017 bietet die Beratungsstelle auch eine „berufs- und arbeitsbezogene Nachsorge (BaroN)“ an.

Im Berichtsjahr haben insgesamt 27 (25) Klienten die Nachsorge in Anspruch genommen. Davon haben 19 (11) Klienten die Nachsorgebehandlung im Jahr 2017 beendet.

6. Horizont – die niederschwellige Drogenhilfe im Rems-Murr-Kreis

6.1. Allgemein

„Horizont“, die niederschwellige Drogenhilfe im Rems-Murr-Kreis, ist den jeweiligen Psychosozialen Beratungsstellen in Backnang, Schorndorf und Waiblingen zugeordnet und hat die Aufgabe, im Landkreis Zugangsschwellen zur Drogenhilfe zu senken, indem Drogen konsumierende junge Menschen an Orten, an denen sie sich aufhalten, aufgesucht werden. Gemeinsam mit Schulen, Jugendhäusern, Mobiler Jugendarbeit, Jugendmigrationsdiensten und Einrichtungen im Bereich des „Übergangs Schule – Beruf“ können jungen Menschen adäquate Angebote zu Problemlösungen gemacht werden.

Einen Gesamtüberblick über die Arbeit im Rems-Murr-Kreis gibt der gesondert erscheinende „Horizont“ Jahresbericht 2017.

„Horizont“ ist im Internet mit einer eigenen Homepage und in Facebook präsent. (www.drogenhilfe-horizont.de) Hier lassen sich Informationen zur Organisation und zu den Angeboten von „Horizont“ abrufen.

6.2. Kooperationen/Aufsuchende Arbeit

Insgesamt wurden im Jahr 2017 durch die aufsuchende Tätigkeit und Informationsveranstaltungen in der Backnanger Region 170 (185) Personen erreicht. Die Anzahl der Kontakte betrug 166 (287).

Die, seit Jahren im Beruflichen Schulzentrum Backnang regelmäßig angebotene offene Sprechstunde für Schüler, Lehrer und Eltern, wurde nach Personalengpässen im Jahr 2017 wieder verstärkt angenommen. Insgesamt besuchten 13 Schüler und 2 Eltern die Sprechstunde. In den meisten Fällen wurden diese durch die Kolleginnen der Sozialarbeit an der Berufsschule vermittelt.

Weitere Kooperationen im Einzelfall gab es mit der Mobilen Jugendarbeit in Backnang und verschiedenen Einrichtungen der offenen Jugendarbeit der Region.

6.3. Beratungsstelle

In der PSB Backnang ist der Horizontmitarbeiter vorwiegend für junge Menschen bis 27 Jahre und deren Angehörige zuständig.

Es kam zu 211 Betreuungen mit 578 Einzelkontakten. Davon waren 173 männlich und 38 weiblich.

Betreuungen (Alter)

Alter	13-17	18-24	25-29	30-49	Ü 50	
Betreuungen	36	83	41	35	16	

Hauptsubstanzen

Wegen Problemen im Zusammenhang mit Alkoholkonsum nahmen 22 Personen das Angebot von Horizont wahr, 2 wegen des Konsums von Opioiden, 3 wegen Stimulanzen (vorwiegend Amphetamine, MDMA) und 58 wegen Cannabis.

Jahr	Alkohol	Opioide	Cannabis	Stimulanzen
2017	22	2	58	3

7. Konsiliardienst in den Jobcentern im Rem-Murr-Kreis

Konsiliardienst für arbeitslose Menschen mit Suchtproblematik im Jobcenter Rems-Murr-Kreis/gemeinsame Einrichtung Zweigstellen Schorndorf und Backnang

Bei diesem Konsiliardienst des Jobcenter Rems-Murr-Kreis (gemeinsame Einrichtung) handelt es sich ausschließlich um ein Angebot für suchtkranke Langzeitarbeitslose mit sogenannten „multiplen Vermittlungshemmnissen“. Viele dieser Menschen haben die unterschiedlichsten psychosozialen Probleme: fehlender Schulabschluss, keine Berufsausbildung, Strafverfahren, Verschuldung, etc. Häufig sind diese Kunden von Perspektiv- und Hoffnungslosigkeit geprägt und haben sich mit ihrer Lebenssituation arrangiert. Ziel ist die Verhinderung einer Chronifizierung der Abhängigkeitserkrankung.

Konsiliardienst Jobcenter 01-12/2017	Schorndorf	Backnang	Gesamt
Kunden, aus 2016 übernommen	22	14	36
Kunden, neu zugewiesen in 2017	35	40	75
Kunden, gesamt	57 (61)	54 (55)	111
Kontakte mit Klient allein	141	154	295
Kontakte Klient und Angehöriger	4	5	9
Kontakte Angehörige alleine	2	3	5
Kontakte mit sonstigen Personen	87	78	165
Kontakte Klient und s. Personen/Dreierg.	11	17	25
Kontakte insgesamt	245 (263)	257 (244)	502
Termine, nicht wahrgenommen/entschuldigt	49	57	106
Vermittlung in PSB (zu KollegInnen)	14	5	19
Vermittlung in Infogruppe	6	8	15
Vermittlung in Entgiftung	5	7	12
Vermittlung in Fachklinik	2	7	9
Vermittlung in Arbeit	2	0	2
Vermittlung in AGH	1	1	2
Vermittlung, in sonstiges	8	13	21
Vermittlungen, insgesamt	38 (36)	41 (35)	79

8. Kurse und Seminare

8.1. Rückfallpräventionsseminar

Im Berichtszeitraum wurden vier (fünf) Rückfallpräventionsseminare (drei für Alkohol- und Medikamentenabhängige, eines (zwei) für pathologische Spieler) mit insgesamt 37 (45) Teilnehmern durchgeführt. Im Rückfallpräventionsseminar geht es neben der modellhaften Bearbeitung von Rückfällen darum, die Sinnhaftigkeit, die Erklärbarkeit und die aktive Beeinflussbarkeit von Rückfällen zu erkennen. Den theoretischen Hintergrund bilden die Lerntheorie und das Spannungsreduktionsmodell. Im Seminar werden Möglichkeiten aufgezeigt, wie man durch ein individuelles „Frühwarnsystem mit Ampelmodell“ sein künftiges Rückfallrisiko gezielt verringern und falls der Rückfall eintritt, ihn schnellstmöglich zum Stillstand bringen kann. An den Rückfallpräventionsseminaren nahmen teilweise auch Angehörige teil.

8.2. Seminar: Integrative Bewegungstherapie

Im Berichtszeitraum wurde ein Körperwahrnehmungsseminar mit dem thematischen Schwerpunkt Spannungsregulation und Gefühlsausdruck durchgeführt.

Neben den überwiegend auf den verbalen Ebenen angesiedelten Therapien bietet das Körperwahrnehmungsseminar einen nicht sprachlichen Zugang. Die Teilnehmer können so zur Ruhe kommen. Mit Hilfe von Atemübungen, Bewegungs- und Entspannungselementen aus unterschiedlichen Methoden lernen die Teilnehmer, ihre Körpersignale besser wahrzunehmen und zu interpretieren. Sie erhalten so frühzeitig Hinweise auf Empfindungen, Stimmungen, Bedürfnisse.

8.3. Seminar BORA/BARON

Im Berichtszeitraum wurde erstmalig das neu konzipierte berufsorientierte Seminar BORA/BaroNN für Klienten aus der ambulanten Rehabilitation und der ambulanten Nachsorge mit 9 Teilnehmern durchgeführt.

Zielgruppe waren Teilnehmende der ambulanten Rehabilitationsbehandlungen/ Nachsorge der Caritas Ludwigsburg-Waiblingen-Enz, die ihre Arbeitssituation beibehalten oder verändern wollen. Ebenfalls Teilnehmende der ambulanten Rehabilitation/Nachsorge, die ihre Situation am Arbeitsplatz analysieren wollten oder sich auf Arbeitssuche befanden.

Ziel war das Arbeitsverhalten zu reflektieren, Wissen bzw. Kompetenzen zu erweitern.

Dazu gehörte:

- Bewusst machen und Auseinandersetzung mit sozialen Basiskompetenzen am Arbeitsplatz.
- Steigerung der Fähigkeiten einer realistischen Selbsteinschätzung
- Auseinandersetzung mit der Situation des beruflichen Wiedereinstiegs nach einer Suchtbehandlung oder suchtbedingter Krankheitszeiten
- Aufbau sozialer Kompetenz/ Umgang mit Blockaden, Autoritäten und Vorgesetzten
- Identifikation von Konflikten am Arbeitsplatz
- Erkennen von betrieblichen Situationen, die das Risiko eines Rückfalls beinhalten können
- Arbeitsrechtliche und sozialrechtliche Aspekte (BV-Sucht, Auflagen, BEM, Wiedereingliederungshilfen)

Das Seminar wurde jeweils in einem Einzelgespräch mit dem Teilnehmer (ggf. Einsatz eines strukturierter Interviews) und seinem Bezugstherapeuten vor- und nachbereitet.

Der Umfang des Seminars betrug 2x4 Stunden.

8.4. Kurse für alkohol- und drogenauffällige Kraftfahrer

Die Kurse zur Vorbereitung auf die MPU (Medizinisch-Psychologische Untersuchung) sind im Jahr 2016 weitergeführt worden. Es haben insgesamt 14 Teilnehmer an Vorbereitungsmaßnahmen teilgenommen. Ziele des Seminars waren die Weitergabe von Informationen, die Reflektion des eigenen Verhaltens, die Entwicklung von persönlichen Zielen und die Planung der Umsetzung. In der MPU-Vorbereitung wurde die Grundlage zur weiteren Realisierung der angestrebten Ziele gelegt.

8.5. Rauchfrei-Kurs

In Backnang startete im Oktober 2017 nach langer Pause wieder ein Tabakentwöhnungskurs nach dem Rauchfrei-Programm, das von dem Institut für Therapieforschung (IFT) München und der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung entwickelt wurde. Der Kurs wird in Kooperation mit der AOK Baden-Württemberg durchgeführt, steht aber auch für Versicherte anderer Krankenkassen offen.

Das Rauchfrei-Programm vereint neueste Konzepte der Motivationsforschung und der Verhaltenstherapie.

In sieben Gruppentreffen und zwei individuellen Telefonberatungen findet die optimale Vorbereitung auf den Rauchstopp statt und es erfolgt eine professionelle Unterstützung nach dem Rauchstopp.

2017 nahmen 9 Personen am Rauchfrei-Kurs teil. Für das Jahr 2018 sind zwei weitere Kurse geplant.

9. Arbeitsgemeinschaften und Kooperationen

9.1. Kommunales Suchthilfenetzwerk im Rems-Murr-Kreis

Grundsätzlich ist die Arbeit der Psychosozialen Beratungsstelle im Gemeinwesen eine vernetzte Arbeit. Die Kooperation mit Ärzten, Kostenträgern, Nachsorgewohnungsgemeinschaften, Suchtkliniken, Betrieben der Jugend- und Wohnsitzlosenhilfe gehört zum Standard der Arbeit der Beratungsstelle.

Zur gegenseitigen Information, Planung, Koordination und Weiterentwicklung der Hilfeangebote und Prävention im Landkreis ist die PSB Backnang Mitglied im Kommunalen Suchthilfenetzwerk im Rems-Murr Kreis und arbeitet dort in verschiedenen thematischen Arbeitskreisen (Lenkungskreis, AK Essstörung, AK Prävention, AK Substitution und betriebliche Suchthilfen) mit.

9.2. Fachbeirat Horizont und Arbeitskreise

Die Beratungsstelle ist Mitglied im Fachbeirat „Horizont“ (aufsuchende Drogenhilfe), im AK Substitution, AK Kriminalprävention, AK Prävention, und im fachlichen Gremium der Backnanger Kinder- und Jugendförderung. Außerdem tagt der Präventionsarbeitskreis der Lehrer in regelmäßigen Abständen an der PSB. Darüber hinaus ist die Beratungsstelle in folgenden diözesanen Arbeitskreisen vertreten: AK Ambulante Rehabilitation, AK Dokumentation, AK Prävention, AK IQMS und AK Fachliche Weiterentwicklung.

9.3. Kliniken

Seit März 2014 bietet die PSB Backnang zusammen mit den Suchtberatungsstellen Schorndorf und Waiblingen abwechselnd eine Sprechstunde im Klinikum Schloss Winnenden, Abteilung Suchttherapie, an. Im Berichtsjahr waren in 8 Sprechstunden der PSB Backnang insgesamt 21 Personen angemeldet. Davon nahmen 17 Personen die Gespräche wahr. Dabei handelte es sich ausschließlich um Kurzinter-

ventionen. Weiterhin werden im 14-tägigen Rhythmus von den im Rems-Murr-Kreis ansässigen Psycho-sozialen Beratungsstellen Informationsveranstaltungen für Patienten der Entgiftungsstation C1 des Klinikums Schloss Winnenden durchgeführt. Im Jahr 2017 führte die PSB Backnang 8 Informationsveranstaltungen durch.

Mit den regionalen und den überregionalen Fachkliniken wurde die über Jahre gepflegte Zusammenarbeit fortgeführt. Im Rahmen der (Kombi-)Therapien wurde, bezogen auf den Einzelfall, besonders eng kooperiert.

9.4. Selbsthilfegruppen

Die Backnanger Suchtselbsthilfegruppen haben sich zur Arbeitsgemeinschaft der Suchtselbsthilfgruppen im Raum Backnang zusammengeschlossen und eine Vertreterin für den Arbeitskreis „Kommunales Suchthilfenetzwerk“ im Rems-Murr-Kreis bestimmt. Jährlich werden ein bis zwei Treffen mit Vertretern Backnanger Suchtselbsthilfgruppen (Kreuzbund, Freundeskreis, Blaues Kreuz, freie Selbsthilfe) in der Beratungsstelle durchgeführt. Die Treffen dienen dem Kennenlernen dem Informations- und Erfahrungsaustausch und der Planung gemeinsamer Aktionen.

So wurde im Rahmen der bundesweiten Aktionswoche „Alkohol“ ein Infostand zum Schwerpunktthema „Alkohol und Straßenverkehr“ am 20.05.2017 in der Backnanger Fußgängerzone während des Marktes erstellt, kostenfrei alkoholfreie Cocktails ausgeschenkt, Informationsmaterialien verteilt und Gesprächsangebote für Interessierte Marktbesucher angeboten.

Traditionell ist die PSB Backnang mit dem Kreuzbund Backnang e.V, verbunden. Im Mittelpunkt der Aktivitäten (Suchtgottesdienst, Fest) standen die Feierlichkeiten zum 40jährigen Bestehen des Backnanger Kreuzbundes am 30.September 2017.

10. Projekt HaLT (Hart am Limit – ein Präventionsangebot für exzessiv alkoholkonsumierende Jugendliche

Ein Präventionsangebot für exzessiv alkoholkonsumierende Jugendliche



HaLT-Jahresbericht 2017

„Wir sehen dich und wir sind da, wenn du uns brauchst!“ – diese klare Botschaft steht hinter dem Alkoholpräventionsprojekt HaLT (Hart am Limit), das in dem Suchtpräventionszentrum Villa Schöpflin in Zusammenarbeit mit der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin in Lörrach im Jahr 2002 entwickelt wurde. Anlass war eine steigende Zahl von 12 bis 17-Jährigen, die mit einer schweren Alkoholvergiftung in Krankenhäusern behandelt werden mussten. Nach Meldung durch die Kliniken und unter Einverständnis der Betroffenen und ihrer Eltern werden Jugendliche mit riskantem Alkoholkonsum bzw. nach Alkoholvergiftung mit dem sogenannten „Brückengespräch“ meist noch im Krankenhaus angesprochen. Auf diese Weise soll das Schockerlebnis unmittelbar für einen Impuls zur Verhaltensänderung genutzt werden – häufig mit Erfolg, wie sich nach inzwischen 15 Jahren Praxis gezeigt hat.

Der Rems-Murr-Kreis beteiligt sich seit Ende 2010 an dem bundesweiten Projekt. Die dortigen Beratungsstellen der Suchthilfe in der Trägerschaft des Kreisdiakonieverbandes Waiblingen und der Caritas Ludwigsburg-Waiblingen-Enz haben ein Team von fachkundigen Honorarkräften aufgebaut, die im Rahmen eines Bereitschaftsdienstes für die erwähnten Brückengespräche zur Verfügung stehen, und zwar vor allem an Wochenenden und Feiertagen, wenn die Beratungsstellen geschlossen sind. An den üblichen Werktagen übernehmen hauptamtliche Beratungskräfte diese Aufgabe.

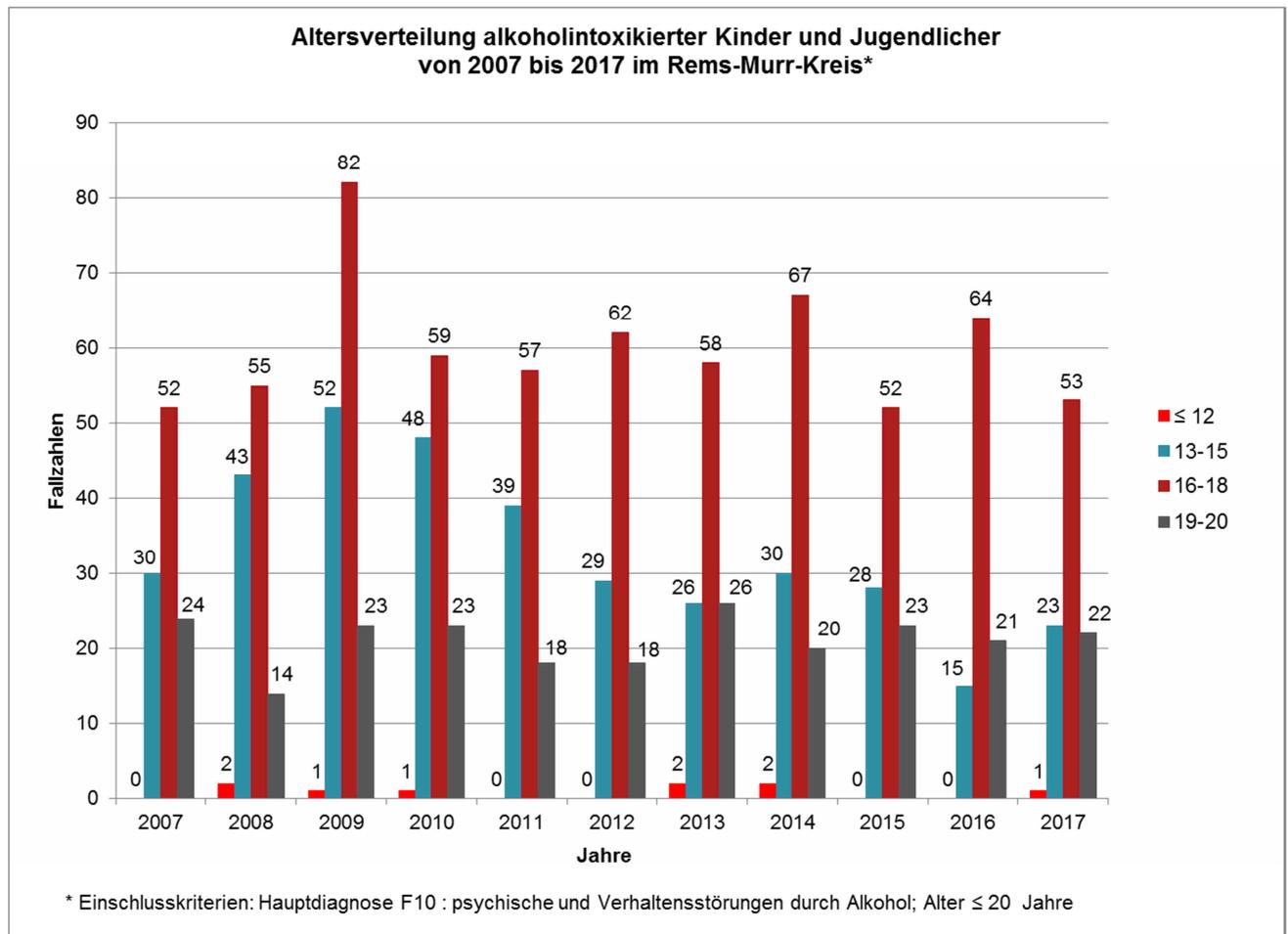
Im Jahr 2017 wurden 99 Jugendliche (2016 = 100) intoxikiert in die Kliniken im Rems-Murr-Kreis eingeliefert, etwa zur Hälfte weiblich (51%) und männlich (49%). Zählt man die sog. „Nebendiagnosen Alkohol“ dazu, waren es 114 Einlieferungen. In 33 Fällen (davon 17 Mädchen) der Altersgruppen zwischen 12 und 17 Jahren wurden Beratungsgespräche von den Eltern angefordert und in der Klinik, meist noch am Krankenbett der Notaufnahme oder Intensivstation, durchgeführt. In einigen Fällen kam es im Anschluss zu weiteren Kontakten mit professionellen Beratern in den Beratungsstellen. Meistens allerdings hat das Brückengespräch offenbar schon gereicht, um den Jugendlichen den Ernst der eigenen Gefährdung deutlich zu machen.

RMK gesamt											
Alter	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
≤ 12	0	2	1	1	0	0	2	2	0	0	1
13-15	30	43	52	48	39	29	26	30	28	15	23
16-18	52	55	82	59	57	62	58	67	52	64	53
19-20	24	14	23	23	18	18	26	20	23	21	22
Summe	106	114	158	131	114	109	112	119	103	100	99

Geschlechtsverteilung 2017 (inkl. Nebendiagnosen)

	RMK gesamt		
	männlich	weiblich	Summe
<= 12		1	1
13-15	7	19	26
16-18	34	25	59
19<21	15	13	28
Summe	56	58	114
Summe %	49%	51%	100%

Hier nochmal ein Überblick über die Altersverteilung der eingelieferten Jugendlichen:



Die Anzahl der durch die Eltern veranlassten Kontaktaufnahmen lag damit etwa auf dem Niveau des Vorjahres, ebenso in etwa die Anzahl der eingelieferten Jugendlichen. Wenn sich das Problem des Rauschtrinkens damit auch nicht in Luft aufgelöst hat, so ist es zumindest nicht schlimmer geworden. Der Rems-Murr-Kreis sieht das genauso und hat eine weitere Kostenbeteiligung für den HaLt-Bereitschaftsdienst bis Ende 2018 zugesagt. Vorbehaltlich einer in diesem Jahr (2018) durchzuführenden, umfassenden Evaluation soll das „Projekt“ HaLt verstetigt, also in eine Regelfinanzierung durch den Landkreis überführt werden. In der Startphase wurde HaLt vor allem durch Spenden finanziert, die natürlich weiterhin sehr willkommen sind.

Waiblingen, den 20. März 2018

M. Wilke Kreisdiakonieverband Rems-Murr-Kreis

11. Qualitätssichernde Maßnahmen

11.1. Integriertes Qualitätsmanagement Sucht (IQMS)

Die Beratungsstelle hat das Ziel, suchtkranke Menschen in einer qualitativ hochwertigen Beratung zu befähigen, ihren Suchtmittelmissbrauch zu erkennen, zu reflektieren und geeignete Maßnahmen gegen ihre Krankheit zu ergreifen. Hierbei ist das Ziel, dauerhaft abstinent von Alkohol, missbräuchlich verwendeten Medikamenten, illegalen Drogen und pathologischem Spielen zu leben. Wir wollen den Menschen helfen, ihren körperlichen Zustand zu verbessern, seelische Konflikte zu lösen oder mit ihnen leben lernen, die sozialen Fähigkeiten und Kontakte zu bessern und sich beruflich zu (re)integrieren. Dabei achten wir die Würde und die Selbstbestimmung aller Menschen, die sich uns anvertrauen. Die für eine qualitativ hochwertige Beratung und Therapie erforderliche personelle, sachliche und räumliche Ausstattung wird zur Verfügung gestellt und weiterentwickelt. Neue gesetzliche oder vertragliche (durch die Leistungsträger) Anforderungen fließen in die Weiterentwicklung der Beratung und der Therapie mit ein, ebenso neue wissenschaftliche Erkenntnisse und erfolgreiche Modellversuche anderer Einrichtungen.

Ein wesentliches Instrument der Qualitätsentwicklung ist unser Qualitätsmanagement-System (IQMS). Im Juli 2011 wurde die PSB Backnang durch das Europäische Institut zur Zertifizierung von Managementsystemen und Personal, der Steinbeis-Stiftung (EQ ZERT) nach der Internationalen Norm ISO 9001:2008 zertifiziert. Im Jahr 2014 wurde die Beratungsstelle rezertifiziert.

Im Berichtsjahr erfolgte turnusgemäß das interne Audit und das externe Überwachungsaudit.

11.2. Reflexion der Beratungsarbeit

Fallbesprechungen mit der Beratungsstellenärztin

Regelmäßig finden innerhalb des Teams Besprechungen mit der Ärztin der Beratungsstelle statt. Es geht darin um diagnostische, medizinisch-psychiatrische und indikative Fragestellungen.

Fallsupervision

Das Beratungsteam ist in laufender Supervision. Um die Beratungs- und Therapieprozesse zu reflektieren, werden Fallbesprechungen durchgeführt. In der Supervision geht es primär um Fragestellungen zur Psychodynamik, zu therapeutischen Interventionen und Fragen zur Wirksamkeit.

11.3. Testdiagnostik im Rahmen der ambulanten Rehabilitation

Die Veränderungsmessung innerhalb der ambulanten Rehabilitationsmaßnahme erfolgt durch eine testpsychologische Untersuchung am Anfang und am Ende der Maßnahme. Die Ergebnisse werden jeweils mit dem Betroffenen besprochen und sind Bestandteil des therapeutischen Abschlussberichts für die Kostenträger. Zu Beginn der Behandlung werden das Freiburger Persönlichkeitsinventar FPI-R und die Symptom-Checkliste SCL-90-R. verwendet. Zur Evaluation wird am Ende nochmals der FPI-R eingesetzt.

11.4. Einjahreskatamnese der ambulanten Rehabilitation an der PSB Backnang

Methodik der katamnestischen Erhebung

Die Nachbefragung umfasst alle Klienten, die im Jahr 2015/16 entlassen wurden (n=23). Dazu gehören auch die Klienten, welche die Maßnahme nicht regulär beendeten.

Jeder Klient wurde angeschrieben mit der Bitte, den Nachbefragungsbogen zur ambulanten Rehabilitation auszufüllen. Wenn dieses Anschreiben und ein darauf folgendes Erinnerungsschreiben unbeantwortet blieben, wurde bei Bereitschaft des Betroffenen eine telefonische Befragung durchgeführt.

Es wurden 23 Klienten angeschrieben. 16 Klienten schickten den Bogen zurück bzw. wurden nach befragt. 3 Klienten waren wieder in Beratung und konnten so direkt befragt werden, 2 Klienten wurden telefonisch befragt. 2 Klienten konnten nicht mehr erreicht werden.

Diagnosen

Bei 19 Klienten lag als Primärdiagnose ein Alkoholabhängigkeitssyndrom (ICD 10 F 10.2) vor. Bei einem Klienten eine Abhängigkeit von Kokain (ICD 14.2) und eine Abhängigkeit und von Cannabis (ICD 10 F 12.2), bei einem Klienten eine Abhängigkeit durch multiplen Substanzgebrauch und der Konsum anderer psychotroper Substanzen (ICD F19.2) und bei 2 Klienten die Diagnose Pathologisches Spielen (ICD 10 F 63.0).

Leistungsträger

Bei 21 Klienten war der Leistungsträger die DRV (Deutscher Rentenversicherungsverbund). Bei 2 Klienten wurde die ambulante Rehabilitation von Krankenkassen getragen.

Allgemeine Daten zur Behandlung

17 Klienten des Entlassjahres 2015/16 waren männlich, 6 waren weiblich. Die durchschnittliche Thera-
piedauer lag in den Berichtsjahren bei 10 Monaten. Der Altersdurchschnitt lag bei 47 Jahren.

18 Klienten beendeten die Maßnahme regulär, 5 Klienten beendeten die Maßnahme vorzeitig.

Auswertung des Erfolgskriteriums Abstinenz

Entlassjahr 2015/2016	n= 23
Zahl der Abstinenten	18
Zahl der Abstinenten nach Rückfall	0
Zahl der Nicht-Abstinenten	5

Es werden zwei Berechnungsformen berücksichtigt, die sich durch die Art der Bewertung der als „rückfällig“ identifizierten Klienten unterscheidet:

Bei der ersten Form werden alle Klienten des Entlassjahres, also auch alle Nicht-Beantworter berücksichtigt. Die Nicht-Beantworter werden als rückfällig bewertet. Nach dieser Berechnungsform blieben 18 von 23 Klienten alkoholabstinent und 5 Klienten waren rückfällig.

Entlassjahr 2015/2016	n=21
Zahl der Abstinenten	18
Zahl der Abstinenten nach Rückfall	0
Zahl der Nicht-Abstinenten	3

Die zweite Form bezieht sich auf alle Klienten, die in der Katamnese erreicht werden konnten, d.h. die schriftlich oder telefonisch Auskunft gaben. Nach dieser Berechnungsform blieben 18 von 21 Klienten durchgehend seit dem Therapieende alkoholabstinent, 3 waren rückfällig.

Momentane Arbeitssituation (nur responder)

17 Klienten gaben an, momentan einen „festen Arbeitsplatz“ zu haben. Ein Befragter gab an, selbständig zu sein und zwei gaben an arbeitslos zu sein und ein Klient war berentet.

Partnerbeziehung und Abstinenz bzw. Nicht-Abstinenz (nur responder)

Partnerbeziehung	n=21
Alleinstehend	5
Zeitweilige Beziehungen	4
Feste Partnerschaft	12

4 der befragten Klienten waren zum Zeitpunkt der Befragung alleinstehend, 12 Klienten lebten in einer festen Beziehung, 4 Klienten gaben an zeitweilige Beziehungen zu haben.

Familienstand	Absti- nent	Nach Rück- fall absti- nent	nicht abstinent
Alleinstehend	4	0	1
Zeitweilige Be- ziehungen	3	0	1
Feste Partner- schaft	11	0	1

Von den 5 Personen, die als Familienstand „alleinstehend“ angegeben hatten, lebten 4 nach eigenen Angaben abstinent. 4 Befragte gaben an zeitweilige Beziehungen zu haben, 3 davon gaben an abstinent zu sein. Von den 12 Klienten, die in einer festen Partnerschaft lebten, gaben 11 an nach einem Rückfall wieder abstinent zu sein.

Qualitative Anmerkungen zur Therapie

Als hilfreich wurden elfmal genannt:

- Die therapeutischen Gruppengespräche

und je achtmal

- Die therapeutischen Einzelgespräche
- Die Wochenendseminare und Blockseminare

Darüber hinaus wurden als hilfreich genannt:

- Sich wahrgenommen fühlen, sich ernst genommen fühlen und akzeptiert zu werden
- Die familiäre Stimmung/Umgebung, sich wohlfühlen in der Gruppe
- Die fachliche Führung (3mal)
- Ich habe mich selbst entdeckt, mich besser kennen gelernt (3mal)
- Kontakte zu anderen Teilnehmern
- „Die Unterstützung für die Brille meines Sohnes“